

SEMINAR: Politische Kultur II**LEITUNG:** H.J.Krysmanski**PROTOKOLL der SITZUNG:** 27.10.2010**PROTOKOLLIERENDE:** Eva Katharina Schmitz (eva.katharina.schmitz@googlemail.com) & Nadezhda Stoyanova (asanadejda_stoyano@hotmail.com)**H.J.Krysmanski:**

Im Zentrum dieses Seminars steht der Text „Gesellschaftliche Planung und das System der vernetzten Computer“. Der ist sehr komprimiert. Der Artikel ist im *Argument* erschienen - einer linken, marxistischen Zeitschrift. Dieses Milieu ist für mich das vertraute Milieu, daher argumentiere ich auch ein bisschen.

Dieser Aufsatz war zugleich ein Beitrag für eine Tagung, die das *Berliner Institut für Kritische Theorie*, das von Wolfgang Fritz Haug & Frigga Haug geleitet wird, und das das *Argument* herausgibt, organisiert hat.

Protokollantinnen:http://www.argument.de/wissen_index_inhalt.html<http://www.argument-buchhandlung.de/index.htm><http://www.inkrit.de/hkwm/hkwm-index.htm>

Die Tagung hatte das Thema: "Gesellschaftliche Planung und partizipatorische Demokratie". Beide, Wolfgang Fritz & Frigga Haug stammen aus der Gegend von Stuttgart und versuchen das Institut, und das „Argument“ sowie die Tagung nach Esslingen, in der Nähe von Stuttgart, zu verlagern. Dies rückt in interessante Nähe zum heftig umstrittenen Großprojekt Stuttgart 21.

Protokollantinnen:http://de.wikipedia.org/wiki/Stuttgart_21<http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/kampf-um-die-bilder/><http://www.graswurzel.net/352/s21.shtml><http://www.freitag.de/politik/1039-bewegung-fuer-respekt><http://www.freitag.de/community/blogs/uwejuergeness/gruene-und-stuttgart-21---alles-nur-taktik><http://www.heise.de/tp/r4/artikel/33/33557/1.html><http://www.heise.de/suche?>[channel=tp&sort=d&q=Stuttgart+21&rm.x=0&rm.y=0&rm=search](http://www.heise.de/channel=tp&sort=d&q=Stuttgart+21&rm.x=0&rm.y=0&rm=search)<http://www.kopfbahnhof-21.de/>http://www.spiegel.de/thema/stuttgart_21/<http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stuttgart21.html>http://www.sueddeutsche.de/thema/Stuttgart_21

Was natürlich für unser Thema „gesellschaftliche Planung“ erstmal interessant ist, war, dass z. B. die Vertreter der DB argumentiert haben - ja Stuttgart 21, dieser Untergrundbahnhof, das sei Teil eines gesamt-europäischen Konzepts, eines ganz komplizierten Planes, der eben künftigen Passagierströme und so oder so anders denkenden, die Bevölkerungsentwicklungen, dem Schicksal der Industrialisierung in unserem Breitengraden, in allen möglichen Zusammenhänge, so dass dann also Stuttgart 21 als ein Moment, als ein wichtiger Baustein, ja sogar, als der Wichtigsten, eines ganz umfangreichen, ja als eine ausgeklügelte Planung.

Student:

An der Stelle hat sich sogar Frau Merkel angeschaltet, und hat gesagt, dass das ein Knotenpunkt ist, dass Nord und Süd verbinden würde, sogar über-europäisch - was ich für sehr übertrieben empfand!

H.J.Krysmanski:

Diese Planungsfixierung, - Planungsbegeisterung kann man den Leuten sogar abnehmen, nur wenn dann schon der Anspruch erhoben wird, das sei eine rationale auf Jahrzehnten hinaus angelegte Planung, dann muss man allerdings die Leute auch beim Wort nehmen und dann geht das über das hinaus und dann muss man sich nun fragen, wie viel Passagiere und Güter gibt es in 10 oder 20 Jahren. Das sind zum Teil illusionäre Annahmen, wie z.B. die Umweltzerstörung, die Zukunft des Automobilverkehrs, alles Mögliche, mitberücksichtigen müssten, auch soziale Veränderungen. Es kann ja sein, dass sich unsere Gesellschaft ein bisschen mehr provinzialisiert. Es kann ja sein, dass wenn man nach Bremen von Münster aus will, drei Tage lang mit dem Fahrrad braucht, um hinzukommen. Mir ist das nicht fremd: nach dem Krieg sind wir 150 km mit Fahrrad gefahren, einfach mal so, um unsere Oma zu besuchen.

Gedankenstrang von Protokollantinnen:

<http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/231619.html>(zur Sonneneruptionen)

<http://www.scienceblogs.de/astrodicticum-simplex/2010/06/weltuntergangsstimmung-beim-zdf-sonnensturme-bedrohung-aus-dem-all.php> (einen kritischen Beitrag zum Thema: Sonneneruption und Medienwelt)

<http://www.space.com/scienceastronomy/090107-space-weather-storms.html>

<http://www.ngdc.noaa.gov/stp/spaceweather.html> (National Geophysical Data Center)

Dieser Art von Veränderungen der Räume, die ist durchaus drin. Zumindest müsste man so zu sagen solche Überlegungen angehen und berücksichtigen und dann haben wir diese, sagen wir mal, unilineale (einlinige) Planung der Technokraten (die Vertreter der DB).

Es gibt natürlich Dinge, die nicht zur Sprache kommen, aber es gibt ja etliche Sitzungen dieser Schlichtungskommission - dass dieses Bauprojekt ein Kapitalverwertungsprojekt ist, dass da Investoren riesige Gewinne erwarten und deswegen ja das so durch gepusht wird. Wenn man planen will, muss man ja auch fragen: Was ist mit dem Kapitalismus in 30 Jahren? Hoffentlich ist er dann zumindest eingezäunt!

Wenn Planung, dann muss diese sehr viel mehr berücksichtigen, und zwar in Richtung - Naturveränderung, was kaum bei den Technokraten eine Rolle spielt, dass ein solches Projekt wirklich Landschaft verändert, dass das wirklich Naturbedingungen verändert.

Darum geht es dann: was ist gesellschaftliche Planung? - Und wenn man diesen Ansatz hat, dann fehlt natürlich - um gewissermaßen diesen technokratischen Ansätzen etwas entgegenzustellen - eine umfassende Theorie und Vorstellung der Entwicklung von Gesellschaft und Natur, also der Zusammenhang von Gesellschaft und Natur. Dann muss man notwendigerweise so etwas wie eine welthistorische und eine naturhistorische Perspektive entwickeln. Das wissen DIE alles (die Wissenschaften). Die Natur- und Gesellschaftswissenschaften sind soweit. Dass es sozusagen kein Stillstehen gibt, dass wir, wenn wir die Natur schützen wollen, ja natürlich nicht nur irgendwelche Urwälder, die mal vor Millionen von Jahren sich entwickelt haben, schützen können, sondern die haben

sich auch entwickelt, die sind schon verändert und wir können nur schützen, indem wir das bewusst miteinbeziehen. Denn wir wollen (das ist ja auch ein Element der Diskussion) allemal nicht auf die Bäume zurück. Sondern, es geht um den Gesamtprozess des Gesellschaftlichen und es geht auch darum das Naturkonzept in dem Weg zu bekommen und da kommen die Sozialwissenschaften ins Spiel.

In der Soziologie gibt es Theorien, die allgemeine Theorien sind. Die Soziologie hat immer zwischen solchen ganz historisch ansetzenden, langfristig ansetzenden Theorien unterschieden, die versuchen, Gesellschaftsentwicklungen insgesamt zu erfassen - wie Ansätze von Max Weber, oder Herbert Spencer, Claude-Henri Comte de Saint-Simon - diese so genannte Väter der Soziologie.

Protokollantinnen:

Damit ist die Makrosoziologie (Gesellschaft, Kollektiv, Struktur, System) gemeint: unter anderem die Marxistische Soziologie, Strukturalismus, Funktionalismus, Strukturfunktionalismus, Kritische Theorie, Systemtheorie, Kulturtheorie etc..

<http://de.wikipedia.org/wiki/Soziologie#Geschichte>

Herbert Spencer (1820-1903), ein englischer Philosoph und Soziologe, wandte als erster die Evolutionstheorie (das Konzept des „survival of the fittest“) auf die gesellschaftliche Entwicklung an und begründete somit das Paradigma des Evolutionismus (von manchen als Vorläufer des Sozialdarwinismus angesehen). Er suchte nach einer Erklärung gesellschaftlichen Wandels bzw. der Entwicklungsstufen einer Gesellschaft. Eine gesellschaftliche Entwicklung verläuft ihm zufolge ähnlich der eines biologischen Organismus. Gesteuert durch die unsichtbare Hand der Evolution setzt sich langfristig das durch, was am besten zum Überleben des Organismus beiträgt. Anders als spätere Sozialdarwinisten war er fest im Liberalismus verwurzelt. Ausgehend von seiner protestantischen Ethik postulierte er das *Law of Equal Freedom* - Gesetz gleicher Freiheit, demnach ein Mensch jede Freiheit hat, so lange er nicht in die Freiheit eines anderen eingreift. Sowohl aus diesen ethischen Gründen als auch, weil sie der Logik der Evolution widersprächen, lehnte Spencer jeden Eingriff des Staates in die menschliche Gesellschaft ab. In seinem politischsten Werk *The Man Versus the State* fordert er das Recht eines jeden Individuums auf Sezession vom Staat (im Politischen: die Loslösung einzelner Landesteile aus einem bestehenden Staat, mit dem Ziel, einen neuen souveränen Staat zu bilden – im Bezug auf Sezession, siehe auch Separatismus und Unabhängigkeitserklärungen).

http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Spencer

<http://www.iep.utm.edu/spencer/>

<http://plato.stanford.edu/entries/spencer/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Claude_Henri_de_Rouvroy_de_Saint-Simon

<http://www.frankreich-experte.de/fr/6/lit/stsimon.html>

Dann gab es wieder Soziologen, die der Meinung waren, dass man das Alles ja gar nicht kann, da die Soziologie ein Fach ist, eine Disziplin, ein Spezialgebiet der Forschung. Die meinten, man hat sich mit Theorien mittlerer Reichweite auseinanderzusetzen: die Industriegesellschaft, die bürgerliche Familie usw.. Alles andere kann man in den eigenen Überlegungen gar nicht miteinbeziehen. Das ist durchaus plausibel. Aber dann taucht immer das Problem auf: in welcher Beziehung steht dann eine solche beschränkte Soziologie etwa zur Philosophie (zumindest, Teil der Philosophie beschäftigt sich mit den großen Fragen) oder zu der Schule Schelsky- Freyer (aus der ich ursprünglich komme).

Protokollantinnen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Helmut_Schelsky
<http://agso.uni-graz.at/lexikon/klassiker/schelsky/40bio.htm>
http://www.spiegel.de/thema/helmut_schelsky/

Karl-Siegbert Rehberg: "Helmut Schelsky (1912-1984)", In: Dirk Kaesler (Hrsg.): *Klassiker der Soziologie*, 85-105, Band II, München: Beck
Karl-Siegbert Rehberg: "Hans Freyer (1887-1960)", In: Dirk Kaesler (Hrsg.): *Klassiker der Soziologie*, 72-78, Band II, München: Beck

Die haben ja gesagt: ja gut, die Soziologie muss sich dann eben mit der philosophischen Anthropologie beschäftigen, also mit der Frage nach der Entwicklung des Menschen, dem Wesen des Menschen im Unterschied zum Tier, seine Rolle in der Natur.

Protokollantinnen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophische_Anthropologie
<http://www.uni-konstanz.de/FuF/ueberfak/sfb511/publikationen/philanth.htm>

In diesem Zusammenhang also: Wenn man gesellschaftliche Planung heute, die immer auch der Stand der Wissenschaften zur Kenntnis nehmen muss - wenn man das heute will, und heute praktiziert, ja dann geht es gar nicht ohne diesen Zugriff auf das Ganze, also auf die Totalität. Und die Totalität ist etwas, was eigentlich keine metaphysische Kategorie ist. Bspw. David Harvey ist einer der führenden heutigen Marxisten, der überhaupt kein Problem mit Totalität hat. Und warum wohl? Weil er vom Hause aus Geograph ist. Geographen schlagen sich von Anfang an mit der Erfahrung: Wie kartiere ich die Welt? Wie weit ist es von Münster bis Vancouver? Wie sind die Meeresströme usw.? Sie haben einfach eine Vorstellung: der Gegenstand ist die Evolution unseres Planeten. Ein Geograph kann absehen, wenn er sich mit unserem Planeten als ein Naturgegenstand, einen materiellen Gegenstand beschäftigt. Er kann sich ohnehin auch um soziale Sachen kümmern, denn ein Geograph wird sehr schnell merken, da entsteht eine Wüste.

Warum? Da gibt es Migration, diese verändert die Oberfläche! Da gibt es irgendwelche seltsame Linien auf den Kontinenten, also Grenzen, die irgendwelche Stammesfürsten ziehen. Dann entstehen daraus nationale Grenzen. Also für Geographen ist diese historisch-materialistische Betrachtungsweise des Verhältnisses von Natur und Gesellschaft oder Gesellschaft und Natur selbstverständlich.

Und nichts anderes, aus einer gewissen Perspektive betrachtet, ist eigentlich der gesellschaftstheoretische Ansatz, den wir als historischer Materialismus, im marxistischen Sinne verstehen. Und die einzige Konkurrenz (stark verkürzt natürlich) innerhalb der Soziologie zum historischen Materialismus entweder als Grundlage oder als Hintergrund war und ist immer noch die Systemtheorie.

Protokollantinnen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Systemtheorie>

Vor 30/40 Jahren (in den 70ern und 80ern) war der historische Materialismus in den Sozialwissenschaften etabliert. Man konnte ohne weiteres auf dieser Grundlage dann auch solche Fragen etwa der Planung, auch Entwicklung der Familie, von Gruppen, Macht und Herrschaft vor dem Hintergrund der Frage- was für Epochen gibt es eigentlich, wie sind sie von den Vätern des historischen Materialismus (zu denen auch Charles Darwin in gewisser Weise gehört) aber natürlich insbesondere Engels und Marx gesehen worden, wie können auf dieser Basis sozusagen solche soziologische Theorien entstehen? Dann tauchte die Systemtheorie auf. Diese ist auch eine Theorie, die ursprünglich nicht in den

Sozialwissenschaften entstanden ist, sondern in den Naturwissenschaften, insbesondere in den biologischen Wissenschaften. Die Systemtheorie hatte als Grundannahmen völlig banale und simple Annahme, dass das Alles mit Allem in der Natur zusammenhängt. Wenn es keine Pflanzen mehr gibt, sterben die Pflanzenfresser aus. Wenn es keine Kleintiere mehr gibt, sterben die großen Fleischfresser aus. Oder der Körper selber; das war dann das Modell. Es ist ein System, wo alle möglichen Organe zusammenspielen. Und zentrale Begriffe der Systemtheorie waren dann aus diesem naturwissenschaftlichen Kontext heraus eben Systemzusammenhänge, Strukturen, die dieses System halten und stabilisieren sowie die Funktionen, die die einzelnen Teile innehaben (Lunge, Herz, Dickdarm usw.) - Funktionen und Systeme, Subsysteme, Binnensysteme, Außensysteme, Systemumgebung usw. Daher kam die Systemtheorie, also durchaus auch historisch-materialistisch, also eher materialistisch und eher biologistisch angehaucht. Und diese Systemtheorie ist dann entwickelt worden, hier in Deutschland von hier in Münster habilitierten Niklas Luhmann und seine Schülern und hat dann in den 80ern und 90ern gewissermaßen die Herrschaft als Hintergrundtheorie in den Sozialwissenschaften eingetreten.

Protokollantinnen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Niklas_Luhmann

<http://www.humboldtgesellschaft.de/inhalt.php?name=luhmann>

Rudolf Stichweh: "Niklas Luhmann (1927-1998)", In: Dirk Kaesler (Hrsg.): *Klassiker der Soziologie*, 206-230, Band II, München: Beck

Und der historische Materialismus ist aus vielen politischen Gründen verdrängt worden. Aber gleichwohl wirkte diese natürlich weiter auch auf die Soziologie - gerade auch von Nachbarwissenschaften wie etwa der Geographie aus.

Unter den Geographen ist der historische Materialismus die marxistische Tradition.

Das ist auch der Background dieses Versuches, der für mich zusammenfasst, was ich in den letzten Jahre gemacht habe, also des Versuchs einen Begriff von gesellschaftlicher Planung zu machen. Das zweite Element ist der Computer. Die Computer haben in den Naturwissenschaften zu einer Explosion des Wissens geführt. Die Möglichkeit gewaltige Datenmengen schnell zu analysieren, in ihnen Strukturen zu entdecken. Die haben von der Astrophysik, bis in die Geologie und Medizin und überall ungeheure Fortschritte gebracht. Das Gleiche bringen sie inzwischen auch in den Sozialwissenschaften und zwar im Kontext der Empirie und Statistik. Das wäre ohne die Datenverarbeitung nicht denkbar, wenn auf hohem Niveau gearbeitet wird.

Und selbstverständlich ist jede Planung und gesellschaftliche Aktivität, die versucht, aus der Fülle der Möglichkeiten, die immer auch im Gestalt von Daten vorhanden ist, möglichen realisierbare oder auch gefährlichen Tendenzen zu analysieren - all das bedarf der Computer, und dort werden Computern eingesetzt. Und dieses Instrumentarium, System der vernetzten Computer, passt natürlich sehr gut zu Systemtheorie. Es passt aber auch gut zu dem Versuch, Menschheitsgeschichte und Naturgeschichte in ihrer widersprüchlichen Verwobenheit zu analysieren und wird dort eingesetzt. Und in so fern können wir heute, wenn wir gesellschaftliche Planung praktizieren wollen, darauf zurückgreifen. Doch das wird immer noch (siehe Stuttgart 21) nur ausschnittsweise öffentlich getan. Wir müssen schauen, welche Möglichkeiten also in diesem System der vernetzten Computern stecken, das zweite Element der Überlegung in diesem Artikel.

Und das Interessante ist, dass gesellschaftliche Planung (siehe Protokoll vom letzten Mal) immer was mit Herrschenden und Beherrschten, mit Herrschaft, zu tun hat. Dass gesellschaftliche Planung heute immer noch sehr stark von der Tatsache geprägt ist, dass es Herrschende und Beherrschte, Klassenschichten und Strukturen in unserer

Gesellschaft gibt. Und das was ich mit Hilfe meines Computers an Möglichkeiten errechnet habe, steht noch lange nicht, allen zugleich zur Verfügung. Im Gegenteil! Die Herrschaft über Daten, über Computermodelle ist ein ganz massives Herrschaftsmittel geworden. Die modernen Börsen, Aktienmärkte, Finanzspekulationen wären gar nicht denkbar, wenn es nicht Gruppen (unsere Wall-Street-Investoren) gäbe, die auf Grund ihrer Computeranalyse mehr über den Gang der Rohstoffressourcen etc. wissen als andere und durch dieses Wissen Marktspekulationen machen.

Student:

Das dreht sich auch weiter. Inzwischen hat man nur noch irgendwo eine Kapitalmenge. Die gibt man an irgendeinem Unternehmen. Dieses Unternehmen hat Computer mit einem Arbeitsprogramm, das eigentlich aus sich heraus Märkte analysiert und dann auch direkt investiert. Der Mensch hat da gar nichts mit zu tun. Der sieht höchstens nachher noch am Monats- oder Quartalsende, ob es mehr oder weniger geworden und was da an Transaktionen vorgefallen ist. Es ist gar nicht mehr übersichtlich. Das sind eigentlich nur Computerprogramme, die mit einander interagieren. Und der Mensch, der das Ganze produziert, hat von nichts wirklich eine Ahnung.

H.J.Krysmanski:

Das ging sprunghaft und förmig, ist es aber nicht so, weil natürlich auch diese automatischen Finanzkalkulationssysteme noch nicht perfekt sind und in sich so was wie den Vorsprung, das Geheimnis, das Verbergen des Eigentlichen enthalten. Wenn sie gegeneinander spielen, wie ja neulich vor Monaten geschehen, könnte das zu einer Katastrophe führen. Auf einmal rutscht der New York Stock Exchange Index, sauste 700 Punkten hoch.

Und das war einer dieser automatischen Programme, das gerade irrational war und schon dachte man, da muss ein Spekulant dahinter stecken, und alle haben daraufhin gekauft.

Student:

Es sind nur Börsenindizes, die dann auch verfolgt werden. Auf einem bestimmten Index spricht ein Programm an. Es ergeben sich Veränderungen. Daraufhin springt ein anderes Programm und das führt zu einer Kettenreaktion.

H.J.Krysmanski:

Wir gehen jetzt die Punkte aus dem Text durch. Hat jemand fragen?

Wir werden über Computer und Internet reden.

Es gibt z.B. die Seite (<http://www.smartmoney.com/map-of-the-market/>), Dort kann man nachgucken, was man kaufen kann, oder was man auf keinem Fall kaufen sollte. Das ändert sich ständig. Da könnten sie sich informieren, wenn sie ihr Aktienpaket besser bewerten wollen. Hier gibt es Angebote usw. Dies zeigt exemplarisch die verschiedene Dimensionen des Internets und seine Erscheinungsformen. Durch so ein Interface über diese Webseite, oder über die Webseite des Seminars, auch durch Input ihrerseits, kann man ganz anders in die Problematik der Planung einsteigen. Aber wir werden darüber noch sprechen.

Ich wollte heute noch einige dieser Punkte dieses Textes erklären, da sie sehr dicht, sehr allgemein sind. (http://www.uni-muenster.de/PeaCon/global-texte/globalws1011.htm#_ftn1). Sie können auch, wenn ich jetzt David Harvey erwähnt habe, über Wikipedia z.B. recherchieren, wer er ist, seine Biographie usw.. Es gibt das Eine oder das Andere zu entdecken, aber beim Weiten nicht alles und ich werde auch nicht alles hier rein tun, was man rein tun könnte. Und das vermittelt eine Vorstellung von Totalität, die wir vor 20/ 30 Jahren noch nicht in der Weite objektivieren konnten. Wir wussten immer schon von dem

Konzept der Totalität. Es ist natürlich ein altes philosophisches Konzept (<http://de.wikipedia.org/wiki/Totalit%C3%A4t>).

Na ja, gehen wir dann zum zweiten Stichpunkt weiter. Die gesellschaftliche Planung erzeugt auch gesamtgesellschaftliche Erschütterungen. Überall wo gesagt wird: wir bauen ein Staudamm, wir führen den Achtstundenarbeitstag ein, wir verbieten die Polygamie - jeder diese gesellschaftlichen Schritte, also Entscheidungen, verändern die Gesellschaft in vielen zum Teil auch gar nicht beabsichtigten Dimensionen. Eben auch als dritter Punkt, dass, wo geplant wird, wird auch geherrscht. Und zwar so lange geherrscht, bis Herrschaft möglicherweise durch Planungstransparenz, hier Stuttgart 21 und Schlichtungsgespräche, überwunden wird. Denn dass (z.B. Stuttgart 21 und diese Schlichtungsgespräche) die wahrscheinlich scheitern werden, werden, aber doch die Herrschaft in Frage stellen, es wird an der Herrschaft gekratzt.

Student:

Vielleicht wird die Herrschaft dadurch besser verteilt.

H.J.Krysmanski:

Perfekt verteilte Herrschaft...

Student:

Besser verteilte auf jeden Fall!

H.J.Krysmanski:

Es geht nicht ohne Entscheiden, ohne Bestimmen. Man kann auch total herrschaftsfrei leben. Aber irgendwie ist das nicht vorstellbar. Und das ist schon die Utopie der bürgerlichen Gesellschaft: Freiheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit – natürlich!

Das ist jetzt ein Zitat von Frederic Jameson, auch ein sehr interessanter Amerikaner. Er hat sehr viel in Europa studiert. Er ist in Europa wissenschaftlich sozialisiert worden. Jameson schreibt in einem Englisch, dass eigentlich von der Dichte her Deutsch ist. Er ist mit dem *Argument* und mit dem Verlag sehr verbunden. Jedenfalls schreibt er (siehe Abschnitt 2):

„Durch Globalisierung und Informatisierung werden wir alle - die Linke, die Rechte, die Wirtschaft, die Kultur - mit der Tatsache konfrontiert, dass kein nationales, regionales oder lokales Gebiet oder Gebilde den Zustand der Autonomie oder gar der Subsistenz erreichen oder sich sonst wie vom Weltmarkt abkoppeln kann.“

Also wir können Globalisierungsgegner sein, aber wir können nicht gegen die Globalisierung sein.

Wir können gegen die Globalisierer sein, die heute diesen Globalisierungsprozess, die Etablierung eines Weltsystems vorantreiben (hier zu spielt Immanuel Wallerstein und sein Institut eine große Rolle (http://de.wikipedia.org/wiki/Immanuel_Wallerstein <http://www.iwallerstein.com/>)). Wallerstein ist jemand, der den historischen Materialismus und die Systemtheorie miteinander zu verbinden versucht und in dem Kontext eine ganz zentrale Figur in der Diskussion ist.

Wir können das Ganze in Totalität sehen, nur wir können nicht aus ihr heraus gehen aber wir können uns natürlich zu ihr verhalten. Und das ist der zweite Satz im Abschnitt 2:

„(...)Auch die Rettung der Utopie der Herrschaftsfreiheit hat nur eine Chance, wenn die Marxisten „den Gedanken einer globalen Totalität festhalten oder – wie Hegel gesagt hätte – ‘dem Negativen folgen’und so jenen Ort lebendig erhalten, von dem das –

unverhoffte – Entstehen des Neuen erwartet werden kann.(...)“(Jameson 1996, 174ff)“

Das heißt, wir haben eine globale Totalität, eine Herrschaft der wenigen Konzerne über dem Planeten. Fünf riesige Medienkonzerne beherrschen die Medienwelt. Ein paar mehr riesige Konzerne beherrschen die Industrie, die Rohstoffe. Wir müssen akzeptieren, dass das die gegenwärtige Totalität ist. Wir können zwei Sachen machen. Wir können aussteigen, oder wir können wie Hegel schreibt "dem Negativen folgen". Also dialektisch: wir sind für die globalisierte Welt, aber nicht DIE. Wir sind für die ganz Andere, die es nicht, oder noch nicht gibt, aber in diesem gegenwärtigen Globalisierungsprozess auch mit drin steckt.

Frederic Jameson und ein japanischer Kollege haben ein Buch geschrieben: "The culturalist of globalisation". Und ihre simple These ist: Es gibt eine Globalisierung, und das ist erstmal eine Utopie, eine Negation dessen, was es ist. Globalisierung kann eine Welt sein, in der alle Kulturen nebeneinander, miteinander existieren und eine gleichberechtigte Globalität und ein neues Weltsystem produzieren.

Wenn ich die Totalität total negiere, dann habe ich alles negiert. Ich bin nicht offen für das Unverhoffte, oder Unerwartete. Die Haltung, die man haben kann ist das unerwartete Neue, das an irgendeiner Stelle entsteht, zu erhoffen, wenn man an einer globalen Totalität festhalten will, und zugleich diese akzeptiert, so wie sie ist.

Und gesellschaftliche Planung in diesem Sinne von Globalisierungskritikern, von mir aus Gegnern, ich bin Gegner dieser Totalität. Gleich kann ich auf dieser Basis der Zivilisation planvoll vorgehen. Ich versuche mal zu planen, das heißt zu überlegen, wie wäre es, wenn es nur noch überall selbstverwaltete kleine ökonomische Einheiten gäbe, die ihr eigenen Kohl anbauen, ihre eigene Häuschen machen, ihre eigene Schulen haben, und mit einander verknüpft sind. Das ist sozusagen, eine Planung, die eine bestimmte Utopie erstmal durchspielt.

Planung in und aus einer solchen Lage der Negation, heißt dann, dass ich nicht einfach warte, was passiert, sondern dass ich ein Teil der Utopie nehme, der die Negation enthält, und diese zum Gegenstand von bewusster Planung, zum bewussten Handeln mache. Der dritte Abschnitt führt schon in die Welt der vernetzten Computer.

Student:

Bevor wir zum dritten Abschnitt gehen..., ich habe den zweiten Abschnitt nicht so ganz verstanden.

Ich kann sehen, warum die Rolle der Marxisten und die der Herrschaft - für mich ist Marxismus, etwas, was sehr an Herrschaft festhält..., weshalb ich auch den Marxismus nicht so mag, sondern eher irgendwie libertäre und anarchistische Ansätze teile, die die Herrschaft an sich in Frage stellen... Dann ja auch aus dieser Totalität ein bisschen befreien,... also da diesen Satz, dass keine Einheit Autonomie erreichen kann, stimmt vielleicht für banalen Bestrebungen, wie Katalonien es halt vielleicht will oder die Basken, die auch ein Stück weit selbst regieren wollen, aber wo das Verwalten selbst gar nicht im Zentrum steht.

Ich glaube, es gibt Bewegungen, die es ganz anders planen. Auch sicherlich nicht perfekt. Aber die Zapatistische Bewegung, die will nicht einfach ein Stück Land für sich und sagen - das ist unser Nationalstaat! Sondern da geht es einfach darum, wie man lebt. Das ist schon so was wie eine Gegen-Globalisierung.

Protokollantinnen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Zapatistas>

http://de.wikipedia.org/wiki/Ej%C3%A9rcito_Zapatista_de_Liberaci%C3%B3n_Nacional

<http://www.zwischenzeit-muenster.de/aufstand.html>

Film: „Der Aufstand der Würde“

<http://www.americanindiansource.com/zapatistas.html>

Veranstaltung zum Thema: **am Donnerstag, 4. November, 19h, im Don Quijote**, Scharnhorststr. 57: „**Der Aufstand der Würde**“ - Wie kam es zum Aufstand der Zapatistischen Befreiungsarmee EZLN? Dieser Film ist für dieses Thema und die Entstehung der Bewegung in Chiapas, Mexiko, eine gute Einführung. (D/MEX 2007, 65 Min, Zwischenzeit e.V.)

Anschließend um 20.30: Das zähe Ringen um Autonomie – Aktuelles aus Chiapas. Zwei TeilnehmerInnen der Europäischen Solidaritätsbrigade 2010 berichten mit zahlreichen Bildern über Probleme und Fortschritte der Bewegung.

<http://www.muenster.org/quijote/>

H.J.Krysmanski:

Finde ich prima! Ich versuche diese Seite hier so durchzuziehen, habe aber überhaupt keine Probleme damit. Ich würde das mit dem Verhältnis zwischen dem anarchistischen Ansatz und dem historischen Materialismus an einer anderen Stelle durch diskutieren.

Z.B. Die ersten Leute sind eher historische Materialisten, aber z.B. Frederic Jameson als auch diese partizipatorische sozialistische Internationale, auf die ich zum Schluss zu sprechen komme. Diese ist entstanden aus der amerikanischen Zeitschrift Z Net.

Protokollantinnen:

<http://en.wikipedia.org/wiki/Znet>

<http://www.linksnet.de/de/artikel/25741>

<http://www.zcommunications.org/>

Das sind auch eher diese anarchistischen Soziologen. Aber das führt zu weit.

Das ist also erstmal diese Argumentationslinie, die ich für mich immer noch für viel versprechend halte, und erstmal durchziehe. Finde ich aber gut, dass sie da Zweifeln anmelden.

Denn das Problem ist, wenn man heutzutage sagt: Ja, das ist die marxistische Position oder Tradition, dass man zu schnell in einigen Konfrontationen kommt. Und das will ich überhaupt nicht.

Ich bin eher eklektizistischer Marxist. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Eklektizismus>)

Wie gesagt, wir können es zur Kenntnis nehmen, und letztendlich ist es auch eine Frage der Planung, diese Kontroversen anzugehen.

Student:

Wo es auch mal vielleicht wichtig wäre, die Begriffe "Herrschaft" und "Macht" getrennt zu definieren. Weil Anarchismus ja "Herrschaft" kritisiert, aber nicht unbedingt "Macht". Das sind nochmal verschiedene Sachen. Ich glaube auch nicht, dass jede Gesellschaft "Herrschaft" braucht.

Ich hoffe es ehrlich gesagt nicht. Aber vielleicht braucht es ja irgendwelche Formen von Macht.

Protokollantinnen:

„Macht“ ist ein zentraler Begriff der Soziologie. Unabhängig von der theoretischen Richtung innerhalb der Soziologie, beziehen sich fast alle Autoren auf die klassische Definition von Max Weber:

„Macht bedeutet jene Chance, innerhalb einer soziologischen Beziehung den

eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“ (Weber 1972: 28)

Darin sind nach Inhetveen fünf Aspekte enthalten, die für das Machtverständnis Webers wesentlich sind:

Aspekt 1: Für Weber ist Macht eine „Chance“, also eine Möglichkeit, ein Potential. Er sieht Macht nicht erst dort gegeben, wo jemand seinen eigenen Willen tatsächlich durchsetzt. Es genügt, wenn er es könnte.

Aspekt 2: In seiner Machtdefinition bezieht sich Weber auf soziale Beziehungen. Macht ist von ihm als relationalen Begriff aufgefasst. Soziale Beziehungen reichen von der Mikro- bis zur Makroebene mit ihrer jeweiligen Sinngehalte (Bspw. Ehe, Freundschaft, Feindschaft, Interessenverband, Markt oder Staat).

Aspekt 3: Im Bezug auf die Machtdefinition schreibt Weber ja, dass der eigene Wille durchgesetzt werden kann, und zwar auch gegen Widerstreben. Ein Widerstand ist also möglich, aber keine Bedingung dafür, dass Macht in seinem Sinne vorliegt. Durch die Wortauswahl „durchsetzten gegen“ ist ein Aspekt des Konfliktiven hervorgehoben, aber keine bloße Beeinflussung.

Aspekt 4: In der Wortreihe: „gleichwohl worauf diese Chance beruht“ betont er, dass Macht auf den verschiedensten Grundlagen basieren kann und deshalb auch schwer fassbar ist.

„Der Begriff 'Macht' ist soziologisch amorph. Alle denkbaren Qualitäten eines Menschen und alle denkbaren Konstellationen können jemand in die Lage versetzen, seinen Willen in einer gegebenen Situation durchzusetzen.“(Weber 1972: 28f)

Für Weber stellt der Machtbegriff kein trennscharfes analytisches Instrument dar im Gegensatz zum Begriff der Herrschaft. Aspekt 5: Macht kann sich nämlich zu Herrschaft verfestigen, das heißt zu der „Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden.“(Weber 1972: 28)

Weiteres nachlesen in...

Inhetveen, Katharina (2008): Macht, In: Baur, N., Korte, H., Löw, M. & Schroer, M. (Hrsg.) *Handbuch der Soziologie*, 253-273, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Herrschaft>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Macht>

http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=U1RMI7

http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=QZHZXQ

H.J.Krysmanski:

Da gibt es überhaupt gar kein Streit. Denn es geht alles um Herrschaftsfreiheit. In dem "Kommunistischen Manifest" geht es um Herrschaftsfreiheit.

Student:

Aber da gibt es ein Endziel! Da muss ja genau die Herrschaft des Proletariats dazwischen liegen, die man am besten überspringen kann.

H.J.Krysmanski:

Na gut, da ist man historisch schlauer geworden. Und vor dem Hintergrund, sollte man wirklich mal den Artikel von David Harvey angucken. Das wäre ein sinnvoller

Ausgangspunkt, weil bei ihm das auch: natürlich haben wir alle gelernt, vertreten ist.

Student:

Ich bin übrigens auch Geograph, studiere gar nicht Soziologie. David Harvey ist tatsächlich sehr beliebt in der Geographie. Es sind ganz viele neomarxistische Theorien in der Geographie aktiv, aber mittlerweile ist es schon wieder ein bisschen von den post-strukturalistischen Ansätzen überholt wie Foucault.

H.J.Krysmanski:

Es gibt diesen Peter Meusberger aus Heidelberg. Da gibt es dieses Institut für Geographie.

Protokollantinnen:

http://www.geog.uni-heidelberg.de/personen/wiso_meusburger.html

<http://de.wikipedia.org/wiki/Bildungsgeographie>

In diesem Sinne wird auch dieses Seminar laufen. Ich versuche eine gewisse Verallgemeinerungsebene zu erreichen (siehe Abschnitt 3).

„Es ist inzwischen klar, dass wir heute beim Versuch einer Krisenlösung im kapitalistischen Systemchaos die *Interkonnektivität* aller ökonomischen, politischen, sozialen, kulturellen, ökologischen usw. Probleme – und zwar *gleichzeitig*, in *real time* - berücksichtigen müssen. Die *Totalität der Probleme* ist das eigentliche Problem und die *Totalität der Problemlösungen* das eigentliche Aufgabenfeld. (Wer dabei an Totalitarismus denkt, hat selber schuld.)

Sehr gewagter Satz! Erstmal, der Kapitalismus geht systematisch vor. Da gibt es viele Systeme, die auch ineinander greifen und die nichts als Chaos, als Systemchaos erzeugen, weil zu viele Faktoren nicht oder falsch berücksichtigt werden.

Student:

...teilweise auch konkurrierende Systeme dort zu Tage kommen, die nicht nur ineinander greifen, sondern auch quer zu einander stehen.

H.J.Krysmanski:

Andere haben auch Systemberater. Und vor diesem Hintergrund, ist erstmal wichtig, die Totalität, (die Fülle der Probleme) die es gibt, von denen, je nach Interessenlage und Herrschaftsposition (wo mal die Probleme oder mal jene Probleme ausgegrenzt werden) zu unterscheiden.

Die Republikaner in den USA wollen *pastout* (aus dem franz. *überall* bzw. im Deutschen frei übersetzt als: *auf keinen Fall*), finanziert von bestimmten Teilen der Konzernwelt, *pastout* Umweltfragen angehen, grenzen diese Probleme aus, andere grenzen die ein.

Und da geht es um eine Vorstellung von Totalität der Probleme zu gewinnen. Das ist außerordentlich schwierig, weil es Interessen übergreifend ist. Wer ist das Subjekt, das in der Lage ist, sich eine Vorstellung von der Fülle und Totalität der Probleme zu machen. Es sind auf jeden Fall die, die nichts zu verlieren haben - die Beherrschten.

Und das führt dann zum nächsten Punkt, wo es darum geht, dass wenn wir schon die Probleme lösen wollen, wir diese im Prinzip alle gleichzeitig angehen müssen.

Zum Schluss wird es ja ausgehend von diesem Projekt "partizipatorische sozialistische Internationale" gehen. Die Totalität der Problemlösung ist DAS Problem. Um ein einzelnes Problem wirklich vorwärts-weise zu lösen, müssen alle Probleme angegangen werden und

zugleich ist das sozusagen menschenmöglich - für kleine Gruppen. Wie geht das? - Über eine Bewegung, immer aus der Negation heraus. Aber lassen wir das so stehen. Alles was folgt, beschäftigt sich halt mit dieser Frage.

Es genügt also (das ist hier meine Formel), dass wir uns keineswegs in der Planungsdebatte auf Inseln partizipatorischer Wellness zurückziehen. Und da haben wir so ein bisschen dann auch die Zapatistas vielleicht und andere Versuche. Wenn wir anfangen, Modelle der Problemlösung, welche Soziales, Wirtschaft, Entscheidungen betreffen usw., zusammenzulegen, dann können sie das sozusagen so probieren. Das ist völlig OK! Nur wenn es nicht unter dem Druck geschieht, dass es eine Totalität der Probleme, und deswegen die Aufgabe der Totalität von Problemen-Lösung gibt, wenn es zu einem eher regionalen, von mir aus sogar provinziellen Unterfangen wird, das da als Weltmodell auftaucht. Ich weißt nicht so ganz richtig, ob das (alle Welt in Münster, auch das Zapatistas-Modell sind in Münster vertreten und reden ja darüber) hilfreich ist in der Auflösung. Es gibt immer diese Inseln der Guten, die sich dann ein bisschen von dieser Problematik der Totalität der Problemlösung entfernen, die unheimlich komplex ist, aber die handelbar geworden ist durch die „universale Maschine des Systems der vernetzten Computern“.

Diese "universale Maschine des Systems der vernetzten Computer" ist ein Begriff, der aus dem: "der letzte Computer" ist eine "universale Maschine" - entsprungen ist, der aus der ganzen Diskussion um die Cyberspace Debatte (<http://de.wikipedia.org/wiki/Cyberspace>) herrührt: also das System der vernetzten Computer ist eine Maschine der Maschinen. Und da ist ein uraltes Zitat aus den 60ern von Marshall McLuhan, einem der ersten Kritikern der neuen Informationstechnologie, der wohl wissend, dass das in seiner Gegenwart, in seiner eigenen Umwelt nicht eingelöst wurde (siehe Abschnitt 3):

"Heute ist es die Geschwindigkeit der elektronischen Informationen, die es zum ersten Mal in der Geschichte auf leichte Weise erlaubt, die Muster und formalen Konturen von Wandel und Entwicklung zu erkennen. Die ganze Welt, Vergangenheit und Gegenwart, bietet sich dar wie das Wachstum einer Pflanze, gefilmt mit einem enorm beschleunigten Zeitraffer. Die elektronische Geschwindigkeit entspricht der des Lichtes und wird es möglich machen, Ursachen zu verstehen."(Marshall McLuhan, In: Johnson 1997: 4)

Damit ist gemeint, dass mit dieser neuen elektronischen Verarbeitung von gewaltigen Informations- und Datenmengen aller Bereiche der Realität, es möglich wird, so was wie ein Film der Natur- und Gesellschaftsentwicklung zu drehen. Wirklich, von Anfang bis zur Gegenwart - alle Wandlungsprozesse elektronisch ablaufen zu lassen.

Und das ist genau die Utopie, die wir etwa im Hintergrund, unmöglich verzerrt, aber doch da, bspw. von Google Maps haben - der Versuch, die ganze Welt (Vergangenheit und Gegenwart wie das Wachstum einer Pflanze) sichtbar zu machen.

Natürlich gibt es bei Google solche Arbeitsgruppen, die sich genau damit beschäftigen, ein Modell der historischen Geschichte, ein Modell der Entwicklung dieses Planeten zu entwickeln: das gibt es ja schon - wie bestimmte Stadtlandschaften von der Antike bis in der Gegenwart sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Das kann man da abrufen. Und diese Art als Simulationsinstrument, Simulationsmaschine ist natürlich eine, die Erkenntnisse bringt, und auch Erkenntnisse voraussetzt, um die richtige Modelle zu kriegen. Und das ist natürlich auch ein unheimliches Planungsinstrument - wo viele Grenzen, Großprojekte, Staudämme, Straßenplanung, Eisenbahnplanung usw., in einem ganz anderen Licht auf einmal erscheinen, nicht mehr als sinnvoll erscheinen oder eben doch.

Und diese Simulationen historischer Prozesse, gesellschaftlicher und technischer Prozesse - also Simulationen in etwa wie die Entwicklung unseres Planeten unter der

Bedingungen wachsender Rohstoffknappheit, wie diese Prozesse dem einen oder dem anderen erreichen – all die Simulationen von Prozessen lassen sich mit dieser universalen Maschine der vernetzten Computer optimieren.

Das ist natürlich so, dass das heute auch passiert. Computerbasierte Totalsimulationen, Simulationen des Globalisierungsprozesses finden heute dauernd und überall statt. Jeder große Konzern: Google ist der zweit- oder drittgrößte komischerweise, Microsoft, aber auch Konzerne wie VW, die was Handfestes herstellen. Es ist erstaunlich, dass die größten Konzerne mit dem größten Finanzpotenzial fast alle IT Konzerne sind, wo das vor 30 Jahren völlig überflüssig war. Da waren es eben GM oder Chemiekonzerne usw..

Studentin:

Was ist GM?

H.J.Krysmanski:

General Motors. Ja, eine gute Frage. Heutzutage ja völlig vergessen.

Student:

Na ja, der Bedeutungsverlust ist ja ziemlich krass. Die Frage gäbe es vor 30 Jahren gar nicht.

H.J.Krysmanski:

Völlig berechnete Frage!

Alle diese Konzerne haben ja riesige Rechnerkapazitäten. Und man sollte sich auch nicht täuschen - die großen Investmentfirmen haben Geldmodelle in ihren Computern, absolut! Ich habe doch ein Zitat von Richard Sennett (siehe Fußnote 3 im Text):

„Ich erinnere mich an den Besuch bei einem Freund, der eine große Investmentfirma in New York leitet. Er zeigte mir auf einem großen Computerschirm unzählige Zahlenkolonnen und erklärte: ‚Wir verwalten Milliarden von Dollar und wissen ganz genau, wo jeder einzelne Cent im Augenblick steckt. Wir verlassen uns nicht mehr auf irgendwelche Berichte, wir können es jetzt mit eigenen Augen sehen, und zwar in Echtzeit.‘“ Richard Sennett, ‚Das Diktat der Politmanager‘, *Der Freitag*, 32, 12.8.2005, S.3

Die Leute da wissen genau, was in ihrem Ausschnitt der Welt passiert. In diesem Sinne haben wir Modelle in der Wirtschaft, aber auch im Staat, ja überall.

Ich würde vermuten, dass die chinesische Regierung bessere elektronische Simulationsanlagen hat als die US Regierung. Denn gerade bei den staatlichen Stellen sind die Computerstellen seltsamerweise mindestens immer ein Jahrzehnt hinter der Entwicklung zurück, was ja gar nicht so überraschend ist, da in den USA nicht die Regierung, sondern die Konzerne das Sagen haben.

Aber natürlich auch das Militär hat solche Simulationsmaschinerie! Und trotzdem hat jeder dieser Bereiche zwar seine Totalsimulation (bestimmt und geprägt von den eigenen Interessen und Perspektiven) aber die sind ihrerseits nicht untereinander verbunden. Das heißt, es ist relativ sicher, dass die Computerwelt, zu der Obama Zugang hat, nicht so viel weiß von dem, was da unten zum Bsp. an Wall Street ausgesprochen wird. Also die Interkonnektivität hat ihre Grenze dort, wo die einzelnen Interessen der verschiedenen Bereiche sich treffen: (Militärsicherung: State Department hat viel schlechtere Computersimulationen als Pentagon z.B.). Es gibt die Totalsimulation, aber die ist zugleich fraglich.

Gleichzeitig haben wir auch die Medien, die noch zu diesen Cyberspace-Theorien gehört -

Fernsehen, Presse, Radio, und dann geht alles über das Internet. Dieses System der vernetzten Computer - die Medien - diese simulieren ja ihrerseits (natürlich auch Hollywood und fast alle anderen Produktionsbereiche) unsere Welt auch. Und in der Summe ist das auch ein Totalmodell unserer Welt. Aber es ist ein Totalmodell, das von fünf Mediengroßkonzernen letztendlich bestimmt ist. Dieses Totalmodell, was die Medien simulieren, ist eines, wenn man sich das anguckt und sich darin treiben lässt - ein Bild von dieser Welt erzeugt - das absolut post-strukturalistisch, post-modern ist. Alles ist möglich!
Und wenn sie sich nur von den Medien bestimmen lassen, dann ist alles möglich, und nichts ist möglich!

Studentin:

Alles ist möglich? - Das verstehe ich nicht?

H.J.Krysmanski:

Es scheint alles möglich zu sein!

Es ist immer so das Problem mit den Beispielen: Man sitzt als ein Couch-Potato ohne Arbeit auf dem Sofa, vor dem Fernsehen oder vor dem billigen Computer von ALDI und sitzt den ganzen Tag davor. Und da können sie träumen, und da kommen die ganzen Geschichten über die Superreichen, und man ist in dieser Welt, man ist darin gefangen, und alles ist da möglich, und auch nicht möglich!

Die Welt wird durch die mediale Welt erzeugt! Wir lassen uns darin treiben, wir träumen davon. Es wird simuliert. Das Instrument, alles mit einem verknüpfen zu können, zu analysieren, Kenntnis und Erkenntnis zu erzeugen. Die Amerikaner sind im Durchschnitt, was die Welt angeht, wohl im Weiten heute nicht mehr so gut informiert wie vor 50 Jahren.

Studentin:

Sie werden mit Informationen überflutet, verarbeiten es wohl nicht, da sie zufrieden gestellt sind.

Theodor Adorno: Kulturindustrie? Hat das jetzt damit zu tun, worüber sie auch reden?

Krysmanski:

Ja, natürlich! In der Kritischen Theorie und Schule wird dieses Thema weit getrieben.

Protokollantinnen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Kritische_Theorie

<http://www.inkrit.org/> (Berliner Institut für Kritische Theorie e.V.)

Man hat da keine Ahnung davon und von den Möglichkeiten. Nehmen wir Wikipedia und die Biographie von ... (irgendeine Person, deren Biographie sehr mager ist). Das man es mitgestalten, löschen, ändern kann. Es ist nicht begriffen worden, dass es nur ein Instrumentarium ist. Es ist ambivalent, natürlich! Aber mit diesem Instrumentarium hilflos umzugehen? Also das ist nicht notwendig! Sich beteiligen, in Bewegung bleiben, dynamisch. Medienkompetenz ist notwendig, damit lernen umzugehen, selber navigieren, aktiv sein, nicht nur alles den anderen überlassen (siehe Abschnitt 4).

„Diese Perspektive computerbasierter Totalsimulation wird heute ansatzweise realisiert durch die *Planungsstäbe* des Industrie- und Finanzkapitals, des Staates, des Militärs usw. und durch die Einrichtungen der *Wissenschaft*. Also: Planung und Wissenschaft sind ohne hochgradige interne und externe Vernetzungen gar nicht mehr denkbar. Die *Interkonnektivität* in und zwischen diesen Bereichen allerdings ist - wegen

Profitkonkurrenz - völlig unzureichend ausgebildet. Im Gegenteil, die Netze sind ein Feld, auf dem ein Kampf um Kontrolle tobt, in den die Funktionseliten eingebunden sind. Darüber hinaus sind Massenkultur und Massenkommunikation komplett abhängig geworden von einem Symbolsystem nomadisierender Sinngebungen, das virtuell alles mit allem auf vollkommen beliebige Weise verknüpft. Jameson nennt dies die kulturelle Logik des Spätkapitalismus, *the geopolitical aesthetic* (Jameson 1992).

Unser Couch-Potato ist ein weggeworfenes Stück Fleisch!

Im Bezug zum Cyberspace und im Sinne der Negationsgeschichte muss man den Cyberspace negieren, aber nicht im Sinne von weglaufen, sondern man muss sich Kompetenz aneignen.

Man sieht in den USA die neofaschistischen Bewegungen. Dahinter stehen sehr genau kalkulierende Geldgeber, Frustration, Partybewegungen, etc. Denn die Nazis waren auch so! Frustrierte Kleinbürger, die auf die Straße gingen (siehe Abschnitt 4).

Und man muss wohl noch deutlicher werden: „ Der visionäre Cyberkapitalist ist ein hybrides Monster aus Sozialdarwinismus und techno-populistischem Individualismus. Der Kapitalismus ist zum ersten Mal in der Geschichte auf sich selbst angewiesen und sieht sich allein mit seinem mörderischen Double konfrontiert: dem Faschismus. Kapitalismus ist nicht mehr ein Modell der Produktion und Konsumtion, sondern etwas ganz anderes: Nintendo-Kapitalismus, angesichts dessen unsere Körper sich weigern müssen, als von der virtuellen Klasse weggeworfenes Fleisch übrigzubleiben (Kroker/ Weinstein 1997, 29). ““